



Christophorus

Das Magazin der Kirchengemeinde in Uckerland, Brietzig und Papendorf



Alles hat seine Zeit...



tungen, Konzerte, Bauangelegenheiten und anderes auch Texte, die dem Thema „Zeit“ und „Umgang mit Zeit“ gewidmet sind.

Gerade in unserer immer hektischer werdenden Gesellschaft und gerade jetzt im Herbst, kurz vor den Feiertagen, ist es vielleicht eine gute Gelegenheit, diesen Impuls aufzunehmen und sich einmal in Ruhe die Frage zu stellen: Wie gehe ich eigentlich mit der Lebenszeit um, die mir gegeben ist? Auch in diesem Heft finden sich wieder Beiträge, die uns für den Christophorus zur Verfügung gestellt wurden. Dafür danke ich. Und ich will an dieser Stelle auch noch einmal sagen: wer selber schreibt, kreativ arbeitet, fotografiert, malt oder etwas anderes beisteuern möchte, ist herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Kirchgemeinde in Uckerland, in Brietzig und Papendorf, wieder ist es November geworden.

Das Jahr liegt hinter uns. Nach dem Reformationsfest und dem Ewigkeitssonntag beginnt bald das neue Kirchenjahr mit dem ersten Advent. Zeit, Rückschau zu halten auf das vergangene Jahr, auf das was gelungen ist und auch auf das, was zu tun bleibt. Als Leit-Thema für dieses Heft haben wir das Thema „Zeit“ ausgewählt. Es finden sich im neuen „Christophorus“ deshalb neben Texten über unsere Veranstal-

EDITORIAL

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Kirchgemeinderates wertvolle Stunden der Besinnung in diesen Herbsttagen und dann, wenn es wieder so weit ist, gesegnete Feiertage

Mit herzlichen Grüßen!

Ulrich Kasparick

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 2

UNSER ROSENGARTEN

Die Tage des Gartens 2014	Seiten 3 - 4
Garten der Begegnung	Seiten 5 - 6

UNSERE LESER SCHREIBEN

Eine persönliche Geschichte	Seite 7
-----------------------------	---------

UNSERE GEMEINDE

Sommer in Carmzow	Seiten 8 - 9
Verweilen	Seiten 10 - 12
Die Christophorus-Stiftung	Seite 13
Wir und die Armut in Afrika	Seiten 14 - 15
Unsere Goldenen Konfirmanden	Seite 15
Die Kirche hilft den Helfern	Seite 16

KULTUR IN UCKERLAND

So klang das Uckerland 2014	Seite 17 - 18
Unsere Internet-Empfehlung	Seite 18

UNSERE KIRCHEN

Von Glocken und Orgeln	Seite 19
Etwas zu Weihnachten	Seite 20

IMPRESSUM

Christophorus

Das Magazin der Evangelischen Kirchgemeinde in Uckerland, Brietzig und Papendorf

Redaktion: Ulrich Kasparick (v.i.S.d.P.), Hetzdorf, Ekkehard von Holtzendorf, Wilsickow, Gerald H. Wenk, Berlin/Weißenhasel (Hessen)

Fotos: Ulrich Kasparick, Bobby James, Stefan Mehls

Christophorus

c/o Pfarrhaus Hetzdorf | Hetzdorf 16 | 17337 Uckerland | Tel.: 039745-20256
Email: hetzdorf@pek.de | Internet: <http://www.kirche-im-uckerland.de>
Auflage: 1.000 Exemplare | Druck: flyeralarm Berlin

Viele neue Kontakte an den Tagen des Gartens

Der Internet-Garten ist in gewissem Sinne das „Flaggschiff“ unserer Arbeit.

Zweimal im Jahr beteiligen wir uns an diesem wunderbaren Netzwerk innerhalb der Uckermark: im Juni und im September.

Der Garten ist noch jung, aber er zieht die Menschen an. Neue Kontakte entstehen. Weit über 4.000 Menschen haben ihn bereits gesehen.

Die Menschen kommen aus Schleswig-Holstein, aus Berlin, aus Nordrhein-Westfalen und der Pfalz, aus Baden-Württemberg und Bayern, aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt, aus Sachsen und Thüringen. Ein wunderbares Netzwerk ist da mittlerweile entstanden, das nicht nur Hetzdorf und Uckerland, sondern die gesamte Uckermark noch mehr bekannt macht und Menschen zu uns führt. Das ist gut für die Region.

In diesem Jahr ist das Netzwerk der vielfältigen Kontakte weiter gewachsen. Im Juni haben wir mit dem „Trio Ceratops“ und „Jazz am Rosengarten“ begonnen, nicht nur den Garten zu zeigen, Kaffee und Kuchen anzubieten, sondern auch weitere Kultur-Beiträge beizusteuern. Es war ein wunderbarer Abend. Am Nachmittag war die gemeinsame Veranstaltung mit dem Schibri-Verlag und Herrn Minister a.D. Professor Metelmann (Greifswald) sehr gut besucht. Im September sind wir dann noch einen Schritt weiter gegangen.

Die Rosen stammen ja ursprünglich aus fernen Ländern: aus Afghanistan, dem Iran, dem Irak, aus Bulgarien und der Türkei. Deshalb entstand die Idee, unser internationales Kontakt Netzwerk zu erweitern.

Wir haben begonnen mit einem „Türkischen Abend am Rosengarten“. Der Abend stand unter der Schirmherrschaft von Herrn Stefan Zierke, MdB, wofür wir herzlich danken. Gefreut hat uns auch der Besuch von Karina Dörk als Vertreterin des Landrates und von Herrn Uwe Schmidt, Mitglied des Landtages aus Prenzlau.



Nach der Pflanzung des Gartens im April 2012 im Kreis der Helfer.



Matthias Schilling und Minister a.D. Prof. Metelmann (Greifswald) im Rosengarten.



Von weither werden uns Rosen gebracht. Hier ist Klaus Wiescher mit seiner Frau aus Nordrhein-Westfalen gekommen, um seine Rose zu bringen.





Tag des offenen Gartens im Juni - abends spielte das „Trio Ceratops“ aus Berlin „Jazz am Rosengarten“ - es gab auch fair gehandelte Produkte aus Übersee zu kaufen, deren Erlös den Erzeugern direkt zugute kam.



Der offene Garten im September war insofern besonders, als wir unser internationales Netzwerk damit weiter ausgebaut haben. Die Rosen kommen ja aus fremden Ländern, zum Beispiel aus der Türkei. Deshalb gab es gemeinsam mit Hikmet Güvenc (rechts) von der Türkischen Botschaft und dem deutsch-türkischen Verein Potsdam einen „Türkischen Abend“.



Kultureller Höhepunkt war ein Konzert von jungen Musikern vom Konservatorium für Türkische Musik Berlin. Solche Klänge hat man in Hetzdorf bestimmt in den vergangenen 750 Jahren noch nicht gehört...

Wir hatten Besuch aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen, aus Brandenburg und Berlin, aus Uckerland und Prenzlau. Jung und alt waren da beisammen, haben neue Kontakte geknüpft und waren fröhlich miteinander. Herren Hasan Kaygusuz von der Solar-Firma Ka-Energy Solutions sei an dieser Stelle dafür gedankt, dass er unsere gemeinsame Veranstaltung mit der Türkischen Botschaft und dem deutsch-türkischen Klub Potsdam e.V. unterstützt hat.

Die Musik von drei Musikern der Akademie für türkische Musik Berlin war der Höhepunkt des Abends. Mittlerweile hat der Garten Kontakte in 23 Länder auf der ganzen Welt.

Auf diese Weise wird Uckerland bekannt, die Region bekommt Besuch. Menschen übernachten hier, beginnen, Urlaub zu machen, fragen nach Logis und Verpflegung. Nachfrage entsteht. Das ist gut für die Region.

Wir verstehen dieses Projekt als Beitrag der Kirchengemeinde zur guten Entwicklung der Region. Unser Dank gilt allen, die daran mitwirken.



Die Vorsitzende des Gemeinderates Uckerland, Ilsa-Maria v. Holtzendorff im Gespräch mit dem Schirmherrn, Herrn Stefan Zierke, MdB



Wie alles begann? Zunächst erst einmal mit schwerem Gerät...

Garten der Begegnung

Wie lässt sich ein religiöses Angebot in einer weitgehend areligiösen Umgebung formulieren? Das war die Ausgangsüberlegung im Herbst 2011, als ich ins Uckerland kam. Die Region zählt zu den entkirchlichsten Regionen in ganz Europa. Mittlerweile gibt es einen Abbruch jeglicher kirchlicher Tradition schon in der dritten Generation.

Wo also kann man anknüpfen?

Am Anfang muss die Begegnung, der Kontakt, das Gespräch sein. Am Anfang steht das Kennenlernen, der Dialog. Weshalb die Frage war: was könnte ein geeignetes Kommunikationsangebot sein? Lange hatte ich überlegt: ist es ein Dorfladen in kirchlicher Trägerschaft? Ist es ein Kino? Ist es ein Konzertprogramm?

Ich machte mich kundig bei Kollegen, die unter ähnlichen Bedingungen arbeiten, aber alle Ansätze, die anderswo verfolgt werden, schieden aus verschiedensten Gründen aus. Als ich aufhörte, zu überlegen, kam der Einfall. Wir könnten einen Garten anlegen. Einen Garten als sichtbares Zeichen der Verbundenheit vieler Menschen. Einen Garten, der auf öffentliche Finanzierung von vornherein verzichtet. Einen Garten, der ausschließlich vom Engagement der Menschen lebt. Einen Garten, den die Menschen annehmen.

Aber wie beginnen?

Mit dem Internet natürlich. Denn das Internet gibt uns die Möglichkeit, sofort über die Grenzen des Uckerlandes hinaus Verbündete zu finden. Also eine E-Mail schreiben an Freunde und Bekannte?

Das wäre zu wenig. Das angemessene Instrument: Facebook. Denn dieses „soziale Medium“ hat den Vorteil, das man, wenn das Anliegen Resonanz findet, sehr schnell sehr viele Menschen erreichen kann.

Also setzte ich mich im März des Jahres 2012 an den Laptop und startete bei facebook einen Aufruf:

„Wir wollen einen Rosen-Garten anlegen. Wer uns eine Rose stiftet, dem schicken wir nach der Pflanzung ein Foto seiner Rose. Wir bringen ein Schildchen an vor der Pflanzung, auf dem der Name des Stifters und der Name der Rose vermerkt sind.“

Ich wusste nicht, ob das gelingen würde.

Aber schon nach einem Tag kam die erste Rose: persönlich gebracht von Ilsa-Marie von Holtzendorff aus Wilsickow.

Am zweiten Tag kam ein Paket: aus Finnland. Ulla Vilkmann, mit der ich über facebook verbunden bin, fand die Idee so elektrisierend, dass sie sich sofort beteiligt hat.

Nun ging es Schlag auf Schlag. Beinahe täglich brachte die Postfrau neue Rosen. Und wir hatten noch gar keinen Garten angelegt. Runhilde Lorenz aus Dolgen konnte helfen. Sie zeichnete uns einen Gartenplan, damit wir eine Orientierung haben.

Dann fuhren wir einkaufen, denn der neue Garten brauchte ja zunächst eine Grundstruktur: eine Hecke, einen Sitzplatz, Sträucher und Bäume. Wir hatten nicht viel Zeit, denn bis Ende April konnten wir nur pflanzen.

Familie Fichtner half mit schwerer Technik, den Boden für die Pflanzung des neuen Gartens vorzubereiten. Zum „Großen Pflanztag“ waren weitere Helferinnen und Helfer gekommen.

Die frisch gekaufte Ware – finanziert durch eine Spende aus Köln – wurde an den im Plan vorgese-

hen Pflanzort gestellt und dann in die Erde gebracht. Vom ersten Aufruf bis zur Pflanzung der Grundstruktur des Gartens waren nicht einmal vier Wochen vergangen...

Wesentlich wurde die Erzählung der Geschichte des Gartens im Internet. Eine eigene facebook-Seite wurde angelegt: <https://www.facebook.com/InternetgartenUckerland>, um von den laufenden Arbeiten zu berichten. Dazu kam eine elektronische Zeitung: <http://uckerlandkirchenblog.wordpress.com/category/garten-tagebuch>.

Als „Dankeschön“ für die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer ist die ausführlich bebilderte Chronik der Entstehung des Gartens als Buch entstanden: <http://www.epubli.de/shop/buch/Internet-Garten-in-Hetzdorf-Uckerland-Ulrich-Kasparick/17464>



Eine sehr persönliche Geschichte...

Christa Müldner, Lübbenow

Ich bin getauft worden! Das weiß ich erst seit kurzer Zeit, in alten Familienunterlagen, die ich sozusagen erbte, habe ich meine Taufbescheinigung gefunden. Jetzt, nach Jahrzehnten. Bei uns zuhause war Kirche und Gott kein Thema. Ich bin bei meinen Großeltern aufgewachsen und meine Oma sagte immer sie glaube nur noch, dass „ein kg Knochen eine gute Brühe ergibt“.

Bittere Erfahrungen durch zwei Weltkriege und das Erleben ihrer Vorfahren, die wegen ihres Glaubens verfolgt wurden? Meine Großmutter stammte aus einer Hugenottenfamilie. Trotzdem, sie haben mich taufen lassen. Und ich erinnere mich, dass ich Mittwochs oft zu den „Spielschwestern“ gebracht wurde. Die trugen Häubchen und verschenkten hübsche bunte Bildchen. Meine Fragen nach den Darstellungen „weshalb ist der Mann am Kreuz, wieso schlägt der hier den Bruder tot, weshalb wird gemalt, dass jemand die Händler aus der Kirche jagt?“ und ähnliches blieben zuhause ohne Antworten. Ich liebte diese Bilder und sie haben schon früh den Grundstein für meine Begeisterung für die Malerei der alten Meister gelegt. Aber auch in den Gemäldegalerien bekam ich nie Erklärungen zu dem Dargestellten.

Dann das Leben: man trifft Entscheidungen, geht Wege. Oft ungerne oder gegen seinen eigenen Willen, und hinterher stellt sich heraus, dass es richtig war, man aus Allem Lehren für den nächsten Schritt mitnimmt, auch aus Schlechtem. Was treibt oder lenkt einen denn da?

Kirchengebäude habe ich nur bei Urlaubsreisen betreten, wie Touristen eben, Betrachter. Manche Kirchen waren beeindruckend, andere eher zu pompös und abstoßend. Als ich unsere kleine Kirche kennen lernte, war das anders. In diesem Haus überkommt mich immer wieder schon nach wenigen Minuten eine innere Ruhe, ein gutes Gefühl.

Zaghaft habe ich die Nähe zur Gemeinde gesucht. Veranstaltungen, Gemeindenachmittage, Weihnachtsfeiern, Weihnachtsgottesdienste. Immer mit dem Gefühl „ja, kann man das denn machen?“

Am Sonntag hat unser Pastor in der Predigt (sinngemäß) gesagt, dass in einem Apostelbrief geschrieben steht, jeder kann in das Haus, in die Wohnung Gottes kommen. Wer kommt, gehört dazu. Das ist schön.

Ich weiß jetzt, dass dort schon immer ein Eckchen für mich da war, denn ich habe meine Taufbescheinigung gefunden!

Ein schönes Gefühl.



Sommer in Carmzow



Einige Wochen bevor die Kinder zu Ihrer Sommerferienfahrt aufgebrochen sind, habe ich in der Kinderkirche ein leeres Blatt auf den Tisch gelegt und sie aufgefordert Ihre Ideen und Wünsche für unsere Reise aufzuschreiben. Es dauerte gar nicht lange und der Plan war fertig.

Sogar was während der Tage gekocht werden sollte wurde aufgeschrieben, sodass ich diesen Plan nur an unsere Köchin Frau Zärtling weiterreichen konnte und auch sie gleich zu mir sagte: „Das ist ja super, wenn die Kinder selbst aussuchen, was sie essen wollen wird es ihnen ja auch schmecken“!

Und dann war es soweit, am Montag, den 7. August 2014 fuhren wir mit dem Pasewalker VW Bus nach Carmzow.

Einige Kinder wurden von Ihren Eltern nach Carmzow gebracht und schnell waren die Zimmer verteilt

und die Betten bezogen. Frau Zärtling machte sich an die Küchenarbeit und wir sahen uns die Umgebung an, denn einige Kinder waren zum ersten Mal dabei.

Nach dem Mittagessen waren wir zum Baden an den Carmzower See gegangen, der hinter dem Freizeithaus liegt, denn das Thermometer zeigte 30°C an. Gleich am ersten Tag hatte ein Mädchen aus Hetzdorf Geburtstag und so haben die Kinder eine Geburtstagsfeier vorbereitet und dann hieß es, jeder soll einen musikalischen- oder tänzerischen Vortrag zeigen. Wir staunten nicht schlecht, welche Talente wir unter den Kindern haben. Da wurden englische Lieder zu Gitarrenmusik gesungen, Zumba getanzt und alle Kinder konnten mitmachen. Alle Vorträge waren mit einer Gratulation verbunden.

Am Dienstag nach der Andacht und dem Frühstück beschäftigten wir uns mit der biblischen Erzählung:

„Jona und der große Fisch!“ Wir merkten, dass uns auch heute noch eine so alte Geschichte berühren kann. Gerade die Kinder bekommen viele Aufträge zu Hause von Mama oder Papa, in der Schule von den Lehrern und natürlich hat man nicht immer Lust, die Aufgaben zu erfüllen, so wie Jona!

Für den Nachmittag hatten die Kinder einen Ausflug nach Prenzlau geplant. Mit dem Linienbus fuhren wir am frühen Nachmittag nach Prenzlau ins Rumtollhaus, dort gab es viele verschiedene Beschäftigungen für die Kinder, beim Spielen, Basteln und Eis essen verging dieser Nachmittag ganz schnell. Am Mittwochvormittag nach der Andacht gab es

eine Kreativzeit für die Kinder, in der wir mit Gips gearbeitet haben und nachmittags waren wir am See in Brüssow, dort wurde gebadet und Volleyball gespielt. Mit einem Grillabend beendeten wir unsere Sommerferienfahrt und am nächsten Tag fuhren alle wieder nach Hause.

Einige Kinder haben sich gleich wieder für die nächste Fahrt angemeldet, was uns natürlich sehr freut.

Eure/ Ihre Katechetin

Gerlint Dworek





Verweilen

Lass mich langsamer gehen, Herr. Entlaste das eilige Schlagen meines Herzens durch das Stillwerden meiner Seele. Lass meine hastigen Schritte stetiger werden mit dem Blick auf die weite Zeit der Ewigkeit.

Gib mir inmitten der Verwirrung des Tages die Ruhe der ewigen Berge. Löse die Anspannung meiner Nerven und Muskeln durch die sanfte Musik der singenden Wasser, die in meiner Erinnerung lebendig sind.

Lass mich die Zauberkraft des Schlafens erkennen, die mich erneuert. Lehre mich die Kunst des freien Augenblicks. Lass mich langsamer gehen, um eine Blume zu sehen, ein paar Worte mit einem Freund zu wechseln, einen Hund zu streicheln, ein paar Zeilen in einem Buch zu lesen.

Lass mich langsamer gehen, Herr, und gib mir den Wunsch, meine Wurzeln tief in den ewigen Grund zu senken, damit ich empor wachse zu meiner wahren Bestimmung.

(aus Afrika)

Schweig still mein Herz die Bäume beten.
Ich sprach zum Baum: erzähl mir von Gott.
Und er blühte.

Rabindranath Tagore (Indien, 1861-1941)

Wissen um Gott

Ich habe eine Kraft in meiner Seele,
mit der ich Gott empfangen.
Ich bin mir so gewiss, wie ich lebe,
dass nichts mir so nahe ist wie Gott,
ja, dass er mir näher ist als ich mir selbst bin.

Er ist es auch einem Stein und einem Holze,
aber sie wissen nichts davon.

Wüsste das Holz um Gott
und erkannte es, wie nahe er ihm ist,
wie der höchste Engel dies erkennt,
so wäre das Holz ebenso selig wie der höchste Engel.

Darum ist der Mensch seliger
als ein Stein oder als ein Holz,
weil er Gott erkennt und weiß, wie nahe ihm Gott ist.

Meister Eckhart

Wenn du weise bist, wirst du dich daher als Schale, nicht als Rohr erweisen. Das Rohr nimmt fast zur gleichen Zeit auf und ergießt wieder, was es aufgenommen hat; die Schale aber wartet, bis sie voll ist, und gibt so, was überfließt, ohne eigenen Verlust weiter, denn sie weiß, dass der verwünscht ist, der seinen Anteil mindert. Und damit du nicht meinen Rat für verächtlich ansiehst, hör einen, der weiser ist als ich: "Der Tor", sagt Salomo, "zeigt alle seine Gefühle auf einmal, der Weise aber hebt für später auf." (Spr. 29,11) Wirklich, "Rohre" haben wir heute in der Kirche in großer Zahl, aber nur sehr wenige "Schalen".

So groß ist die Liebe derer, durch die der himmlische Strom zu uns fließt, dass sie eher ergießen als aufnehmen wollen, dass sie bereitwilliger sind zu reden, als zu hören, dass sie schnell zur Hand sind zu lehren, was sie nicht gelernt haben, und danach verlangen, eine führende Stellung zu bekleiden, auch wenn sie nicht verstehen, sich selbst zu lenken.

Ich glaube, dass keine Stufe der Liebe, die zum Heil führt, über jene Stufe zu stellen ist, die der Weise aufgestellt hat, indem er sagt: "Erbarme dich deiner Seele und gefalle Gott". (Sir 30,24)

Wenn ich nur noch einen kleinen Rest Öls habe, um mich damit zu salben (2 Kön 4,2-5), glaubst du, ich

müsste ihn dir geben und selbst mit leeren Händen zurückbleiben? Ich behalte ihn für mich und schaffe ihn nur auf ausdrückliches Geheiß des Propheten herbei. Sollten mich aber manche von denen, die mich etwa über das hinaus beurteilen, was sie an mir sehen oder von mir hören, mit ihren Bitten bestürmen, dann wird ihnen geantwortet werden: "Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft was ihr braucht." (Mt 25,9)

Aber "die Liebe", sagst du, "sucht nicht das Ihre." (1 Kor 13,5) Und weißt du, warum? Sie sucht nicht das Ihre, weil es ihr nicht fehlt. Wer würde denn etwas suchen, was er hat? Die Liebe hat jederzeit das Ihre, das heißt das zum eigenen Heil Nötige; sie hat es nicht nur, sondern hat es sogar im Überfluss. Sie will für sich Überfluss, damit sie ihn für alle haben kann. Für sich bewahrt sie so viel, dass keinem etwas fehle. Im Übrigen ist sie nicht vollkommen, wenn sie sich nicht verströmt.

Du aber, mein Bruder, für den das eigene Heil noch nicht genug gefestigt ist, der du bis jetzt entweder keine Liebe hast oder eine, die noch so schwach und so dem Schilfrohr gleich ist, dass sie jedem Windhauch nachgibt, jedem Geist traut, von jedem Widerstreit der Meinungen hin- und hergetrieben wird – nein, deine Liebe ist sogar so groß, dass du über das Gebot hinaus deinen Nächsten mehr als dich

*Nur ein paar Jahre später
Das einst schmucke Haus am Dorfrand,
dessen Besitzer im Pflegeheim vegetiert,
steht einsam und verlassen, geplündert,
türen- und fensterlos, bald nur noch Ruine.*

*Der Kleingarten, aus Brachland geschaffen,
mit Schweiß gedüngt, gehegt und gepflegt,
Erholungsstätte und Frischkostlieferant.
Aufgegeben. Die Pacht wurde unbezahlbar.*

*Er war ein fröhlich radelnder Junge.
Als Autofahrer laut und rücksichtslos.*

*Er wollte noch schnell überholen,
das kostete nicht nur sein Leben.
Die freundliche Frau, immer hilfsbereit,
großzügig, an sich zuletzt denkend.
Verwitwet, vereinsamt, gebrechlich.
Hat nur der Tod mit ihr Erbarmen?*

*Kinder belebten einmal das Dorf.
Sie zogen in verdichtete Städte.
Manchmal zu Besuch in der Ödnis.
Viel Raum für Kunst und Idealismus.*

(Text: Artur Müldner, Lübbenow)

selbst liebst, und doch wieder so klein, dass sie gegen das Gebot durch Gunstbezeugung schmilzt, durch Angst gelähmt, durch Traurigkeit verwirrt, durch Habgier eingeengt und durch Ehrgeiz vorangetrieben wird, dass sie durch Verdächtigungen beunruhigt, durch Spott verstört und durch Sorgen gequält wird, dass sie sich durch Ehren aufbläht und durch Neid zusammenfällt; du also, sage ich, der du dich im eigenen Inneren so erkennst, sprich, mit welcher Verblendung gehst du herum und findest Befriedigung, Fremdes zu heilen?

Aber hör doch, was die wohlbedachte und wachsame Liebe sagt: "Nicht soll anderen Vergebung, euch aber Trübsal zuteilwerden, sondern es soll Gleichheit herrschen." (2 Kor 8,13) Sei also nicht allzu gerecht! Es genügt, dass du deinen Nächsten wie dich selbst liebst: damit handelst du nach der Gleichheit. David spricht: "Wie an Mark und Fett sättige sich meine Seele, und mein Mund wird mit jubelnden Lippen dich preisen." (Ps 62,6)

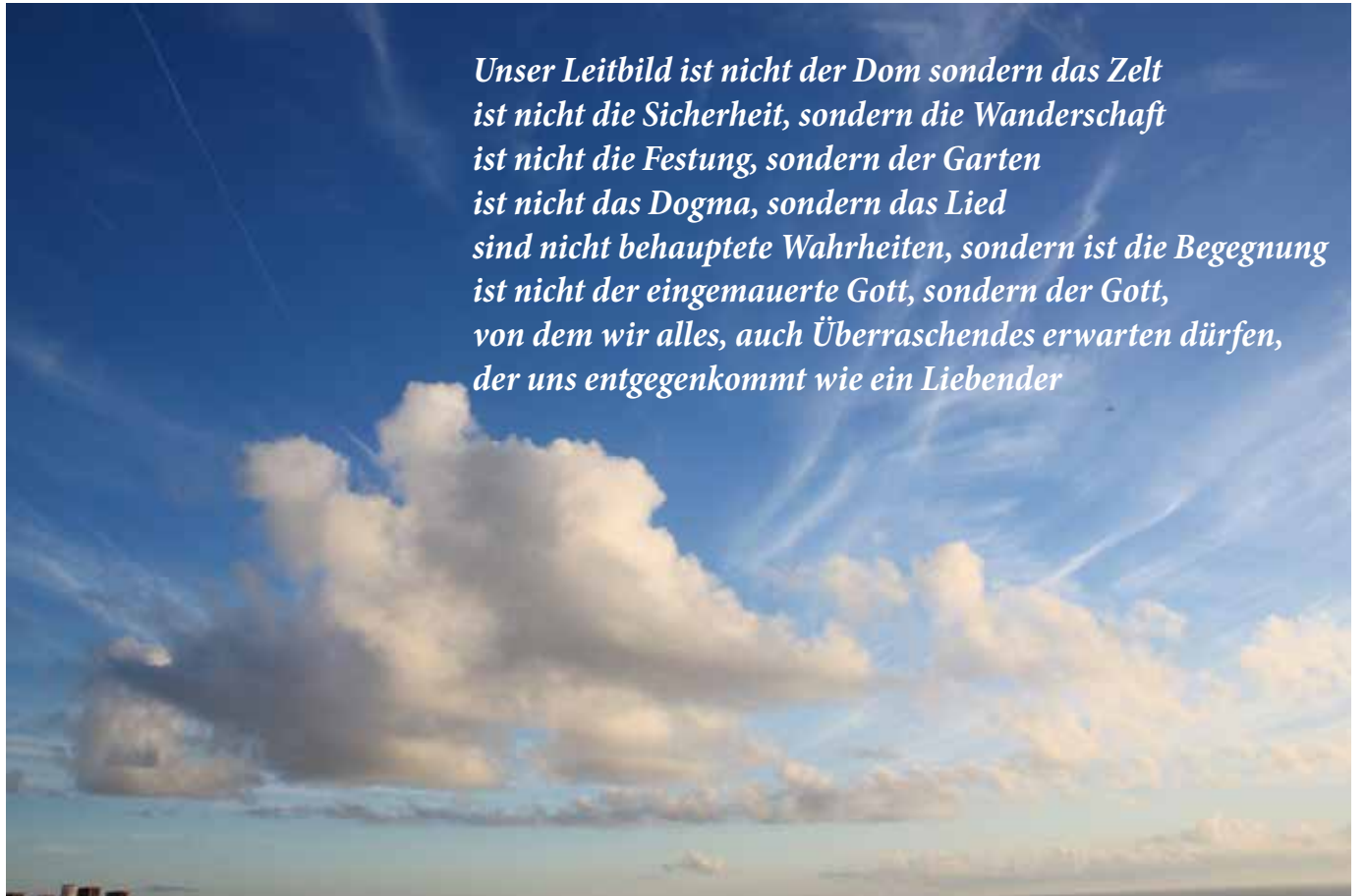
Gewiss wollte er, dass zuvor in ihn eingegossen werde und dass er nur so selbst entströmen lassen könne, ja, er wollte nicht nur, dass zuerst in ihn eingegossen werde, sondern auch dass er angefüllt werde, so dass er aus der Fülle überströme und nicht aus der Leere gähne: mit Bedacht zwar, dass nicht anderen Vergebung, ihm selbst aber Trübsal zuteilwer-

de, aber ebenso auch aus lauterem Herzen, indem er den nachahmte, von dessen Fülle wir alle empfangen haben. Lerne auch du, nur aus dem Vollen auszugießen, und wünsche nicht, freigebiger als Gott selbst zu sein. Die Schale ahme die Quelle nach: Jene ergießt sich nicht in den Bach oder breitet sich zu einem See aus, ehe sie sich an den eigenen Wassern gesättigt hat.

Die Schale schäme sich nicht, dass sie nicht verschwenderischer als ihre Quelle ist. Hat sich denn nicht jene Quelle des Lebens selbst, voll in sich und voll durch sich, zuerst sprudelnd in die nächsten Einsamkeiten der Himmel ergossen und alles mit Güte erfüllt und dann erst, nachdem sie die oberen und geheimnisvolleren Teile angefüllt hatte, sich über die Erde ergossen und aus ihrer Überfülle Menschen und Tieren dadurch Heil gebracht, dass sie ihr Erbarmen vervielfacht hat? Zuerst hat sie die innersten Tiefen erfüllt, und als sie so in ihrem großen Erbarmen überströmte, hat sie sich über die Erde ergossen, sie getränkt und in Fülle bereichert (Ps 64,10).

Handle also auch du ebenso! Werde zuerst voll, und dann magst du daran denken, aus deiner Fülle zu geben. Eine gütige und kluge Liebe pflegt zuzuströmen, nicht zu verrinnen.

(Bernhard von Clarivaux)



*Unser Leitbild ist nicht der Dom sondern das Zelt
ist nicht die Sicherheit, sondern die Wanderschaft
ist nicht die Festung, sondern der Garten
ist nicht das Dogma, sondern das Lied
sind nicht behauptete Wahrheiten, sondern ist die Begegnung
ist nicht der eingemauerte Gott, sondern der Gott,
von dem wir alles, auch Überraschendes erwarten dürfen,
der uns entgegenkommt wie ein Liebender*

Christophorus-Stiftung ist auf einem guten Weg

Der demografische Wandel ist keine Neuigkeit in der Uckermark. Die Zahl der hier wohnenden Menschen sinkt. Das hat verschiedene Gründe, aber der Trend hält an. Da unsere Kirchgemeinde von der Landeskirche in Kiel auch Zuweisungen „pro Kopf“ erhält, damit wir unsere Aufgaben erledigen können, wird eben wegen jener Abnahme der Bevölkerung auch der Betrag geringer, den wir aus Kiel bekommen. Deshalb hat die Leitung der Kirchgemeinde, also die gewählten Kirchenältesten, schon im Herbst vor drei Jahren beschlossen, eine Stiftung zu errichten, deren Erträge uns künftig helfen sollen, wenn die Zuweisungen weiter geringer werden. Wir brauchten ein zusätzliches „Standbein“, wie man heute sagt. Mittlerweile haben wir für diese Stiftung schon 40.000 Euro sammeln können, das

ist ein sehr schönes Ergebnis nach nur drei Jahren. Damit die Stiftung ihre Arbeit aufnehmen kann, brauchen wir noch 10.000 Euro. Wir können also damit rechnen, dass wir etwa im übernächsten Jahr erste Erträge aus der Stiftung für unsere Arbeit zur Verfügung haben. Die Christophorus-Stiftung ist vor allem gedacht, die notwendigen denkmalpflegerischen Arbeiten an unseren 9 Kirchen zu unterstützen. Es gehört ja – neben vielem anderen – auch zu unseren Aufgaben, gemeinsam mit den Menschen in den Dörfern, dem Landkreis, der Lan-

deskirche, der Stiftung Denkmalschutz in Potsdam und anderen die wertvollen Baudenkmale zu erhalten, die unsere Vorfahren errichtet haben. Es gibt glücklicherweise einige private Initiativen und Zusammenschlüsse von Privatpersonen, die solche Arbeit mit eigenem Geld unterstützen. Im vergangenen Jahr haben wir so 20.000 Euro von dem Verein der im Denkmalschutz engagierten Ärzte und Apotheker für die Kirche in Nechlin bekommen. Das war ein sehr wichtiger Beitrag, damit wir den Dachstuhl und das Dach reparieren und neu eindecken konnten.

Wenn Sie uns dabei helfen wollen, damit „die Kirche im Dorf bleibt“, dann können Sie spenden. Selbstverständlich erhalten Sie dann auch eine Spendenquittung von uns, wenn Sie uns Ihre Anschrift mitteilen. Natürlich kann man auch ein-

fach im Pfarrhaus in Hetzdorf vorbeikommen, das ermöglicht zudem ein Gespräch miteinander.

Unsere Bankverbindung:

Pfarramt Hetzdorf
Konto-Nr. 140608793 | BLZ 15091704
VR-Bank Uckermark-Randow eG
BIC: GENODEF1PZ1
IBAN: DE55 1509 1704 0140 6087 93

Wichtig ist es, beim Verwendungszweck eintragen:
Stichwort: „Christophorus-Stiftung“



Armut in Afrika - und ich?

Einst hatte Napoleon Sangmbaye zwei Hektar Land zur Verfügung, jetzt nur noch einen. Doch die verbliebene Parzelle liegt direkt neben einer Ölpumpe. „Früher habe ich hier zehn Säcke Hirse geerntet“, sagt der 32-Jährige, der sich nun um die Ernährung seiner schwangeren Frau und seiner drei Kinder sorgt. „Dieses Jahr wächst hier nichts mehr.“ Die schwere Pumpe hat den Boden seines Ackers derart zusammengepresst, dass er hart ist wie Beton. Napoleon Sangmbaye hat noch Glück im Unglück: Neun Kilometer entfernt von seinem Haus gibt es ein Stückchen Land, das er pachten konnte. Doch der Ertrag wird wohl gerade für die Familie reichen – früher konnte er den Überschuss verkaufen.

Entdeckt wurden die Ölfelder im Süden des Tschads schon vor 40 Jahren, doch ein Bürgerkrieg verhinderte die Ausbeutung. Seit gut einem Jahrzehnt wird der Rohstoff von einem Konsortium an Konzernen in großem Stil gefördert und über eine Pipeline bis zum Atlantik gepumpt. Die Milliardeninvestition wurde als Projekt zur Armutsbekämpfung verkauft: Im Index für menschliche Entwicklung der Vereinten Nationen belegt der Tschad unter 187 Staaten den viertletzten Platz. „Man hat uns das Blaue vom Himmel versprochen“, erzählt Auguste Djindji mit bebender Stimme. „Sauberes Trinkwasser, neue Schulen, stabile Häuser, sogar Elektrizität. Und was haben wir bekommen? Nichts!“ Es kam noch schlimmer. „Sie haben uns sogar unser Land weggenommen.“

Seit gut zehn Jahren wird in dem zentralafrikanischen Land Erdöl gefördert - Für Ölkonzerne und Regierung ist das ein Milliardengeschäft. Bestimmt ist das Erdöl vor allem für die reichen Länder im Norden. Unser Hunger nach Energie führt dazu, dass die Menschen im Tschad ihr Land verlieren, Hunger leiden und verarmen. Daher geht uns die Armut dort auch etwas an. Eine Aufgabe von Brot für die Welt ist es, diese und andere Ungerechtigkeiten aufzuspüren und den Menschen im Norden zu vermitteln. Das ist nicht immer ganz einfach, denn oft sind die Zusammenhänge kompliziert und die Konzerne tun einiges, damit wir von den Auswirkungen ihrer Geschäfte nichts mitbekommen.

Die Wahrung der Menschenrechte und die Sicherung des Friedens zählen zu den zentralen Zielen der Arbeit von Brot für die Welt:

- Wir stehen Menschen bei, die Opfer von staatlicher Gewalt und Willkür geworden sind.
- Wir fördern den Dialog zwischen den Religionen und die Versöhnung verfeindeter Volksgruppen.

Denn eins ist klar: Ohne die Einhaltung der Menschenrechte und dauerhaften Frieden kann die weltweite Armut nicht überwunden werden.

Was kann ich tun?

Sie können uns mit Spenden unterstützen, damit wir die Menschen im Süden unterstützen können. So wie im Tschad, wo wir mit unserem Projektpartner



Michael Türk von Brot für die Welt

ASNGA zusammenarbeiten, damit die Bauern dort aus ihrer Armut herauskommen, zum Beispiel mit Saatgut für eine Bauerngruppe (Karotten, Zwiebeln und anderes Gemüse): 25,- Euro
Bedarfserhebung auf Dorfebene zur Ausarbeitung eines Entwicklungsplans: 100,- Euro

Schulung eines Brunnenkomitees (Buchführung, Management, Organisation): 150,- Euro

Für die Gemeinde bieten wir viele Möglichkeiten des Engagements. Hier finden Sie Beispiele:

Weihnachten weltweit

Faire Weihnachtsgugeln selbst bemalen und verschenken – Damit leisten Sie weltweit Hilfe bei verschiedenen Hilfsprojekten

www.weihnachten-weltweit.de

Musik zum Teilen

Lassen Sie Hilfe klingen und fördern Sie ein Ausbildungsprojekt für benachteiligte Jugendliche in der Demokratischen Republik Kongo.

www.musik-zum-teilen.de

5000 Brote

Konfis backen in Bäckereien selbst Brot und gewinnen dabei einen Einblick in ein traditionsreiches Handwerk. Es gibt außerdem die Möglichkeit, einen Gottesdienst zu gestalten und die Brote zu verkaufen. www.5000-brote.de

Michael Türk

Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst
Diakonie Katastrophenhilfe / Evangelisches Werk
für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Tel.: +49 30 65211 1720, Fax: +49 30 65211 3720

michael.tuerk@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt.de

Spendenkonto Brot für die Welt 500 500 500

BLZ 1006 1006 | Bank für Kirche und Diakonie

IBAN DE10 1006 1006 0 500500500

Sie haben meinen Schritten ein Netz gestellt
und meine Seele gebeugt.
Dennoch bleibe ich stets an dir, Gott,
denn du hältst mich an meiner rechten Hand.
Auf dich traut meine Seele
und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht.
(Psalm 57 und 73)

Wir trauern um unseren Mitbruder

Karl-Heinz Dämmer

(9. September 1951 - 23. Juli 2014)

Gott behüte seine Seele und tröste alle, die ihn
gekannt und geschätzt haben.

Im Namen des Gemeindegemeinderates Hetzdorf

Ulrich Kasparick, Pastor
Vorsitzender des
Gemeindegemeinderates Hetzdorf

Marcel Stamm
stellv. Vorsitzender



Goldene Konfirmation in Hetzdorf

Der Tag der Goldenen Konfirmation stand unter dem Satz: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage“ (Matthäus 28.20). Teilnehmer waren:

Werner Lichtwardt, Bernhard Voß, Edeltraud Mahnke, Heinz Bahn, Roswieta Zwernke, Klaus Dieter Hassinger, Waldemar Knodel, Gottfried Lichtwardt,

Otto Knöß, Karl Hein Becken, Wolfgang Gehring, Christa Meißner, Renate Schmidt, Siegfried Röhmer, Bernd Erdmann, Manfred Erdmann, Konrad Lichtwardt, Helmut Erdmann, Margitta Erdmann, Verena Breede, Hanni Zilius, Jutta Haase, Karin Gerlach.



30. August – Festgottesdienst in Milow zu Beginn des Dorffestes. Dabei brachte die Jugendfeuerwehr Milow ein kleines Dankeschön für die Spende der Kirchgemeinde an die Jugendfeuerwehr (wir hatten eine benötigte Verteilung für die Spritze gestiftet).

Kirche hilft den Helfern

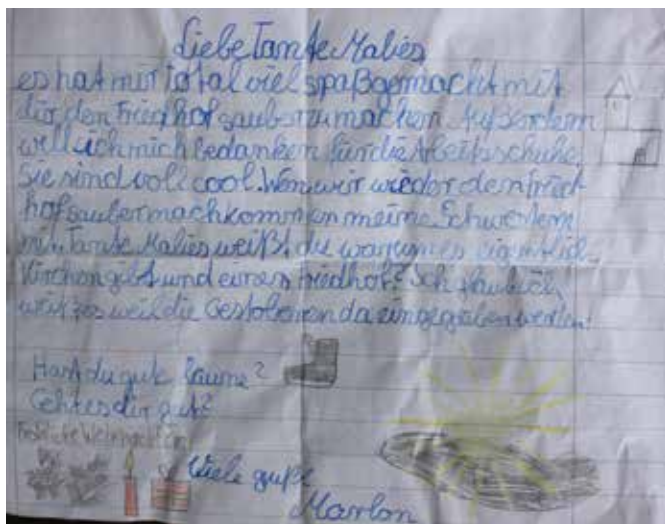
Wir freuen uns über zahlreiche Unterstützung in der Kommune. Die Freiwillige Feuerwehr engagiert sich und hilft, wo sie kann. In Milow waren die Kinder der Freiwilligen Feuerwehr zusammen mit unserer Kirchenältesten Marlies Lehmann beim Schneiden der Hecke auf dem Friedhof.

Wenn man so miteinander arbeitet, kommt man ins Gespräch. Und so erfuhr ich, dass man für die Kinder einen neuen Verteiler für die Feuerwehrschläuche braucht. Einen, der etwas leichter ist, damit die Kinder ihn gut handhaben können. Also habe ich mich an mein Laptop gesetzt und um Hilfe gebeten.

Und die kam dann auch auf diesem Wege. Das Geld konnte ich dem Übungsleiter der Jugendfeuerwehr, Stefan Mehls, überreichen.

Dann war ich bei den Kindern in Milow und wir hatten eine schöne Stunde zusammen bei der Übergabe der kleinen Hilfe. (Foto vor Feuerwehrhaus) Und dann haben mich die Kinder wieder überrascht und waren in der Kirche, um sich zu bedanken (Foto).

So versuchen wir uns in Uckerland gegenseitig zu unterstützen. Dafür, dass das so gut klappt, sind wir sehr dankbar.





1. Konzert: Auftakt am 3. Mai in Milow mit „KAMMERTON“ und jungen Musikern aus Georgien.



2. Konzert: 24. Mai Milow Jack Day (England, Orgel) und Edith Salmen (Italien, Schlagwerk) „Sinfonie einer Großstadt“. In Zusammenarbeit mit der Kulturagentur Uckermark und dem Uckermärkischen Orgelfrühling.

Dorfkirche Hetzdorf
Uckerland klingt

Umschlinget uns, ihr Friedensbande

Orgel:	Andreas Hain
Sopran:	Margret Bahr
Violine:	Waltraut Elvers

3. Konzert: 8. Juni Hetzdorf „Umschlinget uns, ihr Friedensbande“. In Zusammenarbeit mit der Kulturagentur Uckermark.



4. Konzert: 27. Juni Hetzdorf. „Klezmer-Schicksen“ aus Berlin.



5. Konzert: 13. Juli Nechlin. Klassik in Dorfkirchen mit dem Preußischen Kammerorchester. Das erste Konzert nach der Restaurierung des Kirchendaches.



6. Konzert: 25. Juli Hetzdorf Johannes Immelmann (Potsdam, Flöte), Brigitte Breitkreuz (Potsdam, Gitarre) Barock-Konzert mit Duo-Serenata



7. Konzert: 26. Juli Brietzig. Sommerliches Konzert mit dem Brandenburgischen Konzertorchester anlässlich des Dorffestes in Brietzig als Beitrag der Kirchgemeinde zum Dorffest.



8. Konzert: 24. August Nechlin. Klezmerschicksen. Mit Tanz in der Kirche.



10. Konzert: 17. September Schlepkow. Konzert für Violine und Gitarre mit Jakob Rabizo, Violine (Stettin/Prenzlau) und Jakob Kosciuszko (Gitarre).



9. Konzert: 13. 9. Hetzdorf. Klassik in Dorfkirchen mit dem Preußischen Kammerorchester - in Zusammenarbeit mit der Kulturagentur Uckermark.

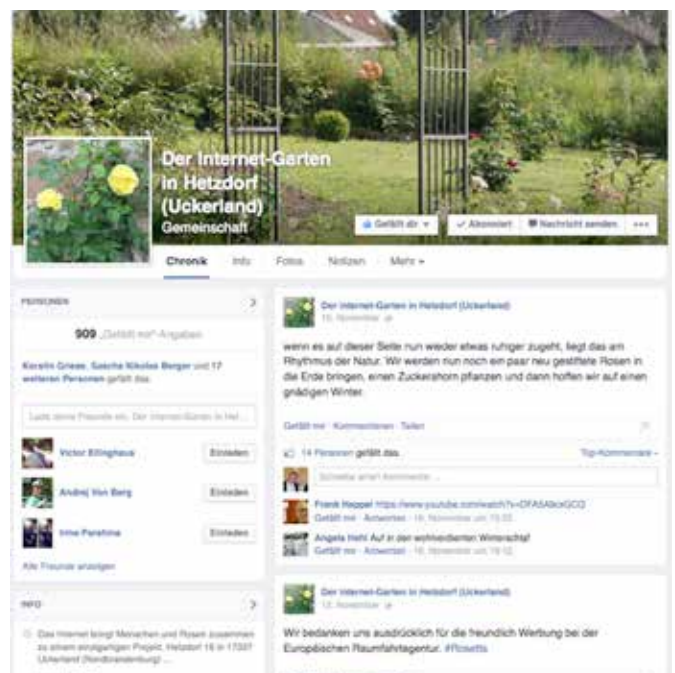


11. Konzert: 24. September Trebenow sommerliches Abend-Konzert für Violine und Gitarre.

Klicken Sie doch mal wieder...

<http://www.kirche-im-uckerland.de>

<https://www.facebook.com/InternetgartenUckerland>





Auch unsere Kirchen wollen gepflegt sein



Orgelbauer Christian Miethe - hier an der Orgel in Hetzdorf



Orgel Trebnitz (ca. 1860) Reparatur und Stimmung am 8.5.2014 f. Sauer, Frankfurt/O.



Organisierung Mitter 8.8.2014



Organistin Neuhin Fa. Feldberg (1860) Inspektion vor Reparatur 8.8.2014

Du bist ein Engel! – Etwas zu Weihnachten

Diese Redewendung kennen Sie: „Du bist ein Engel!“

Man sagt es, wenn einem überraschend aus einer Notlage geholfen wird, in der man allein nicht weiterkam. Engel gibt es viele.

Wir kennen den „Gelben Engel“ vom ADAC, wir kennen die zahlreichen Engelchen, die es auf den Weihnachtsmärkten gibt, wir kennen die Krankenschwestern, Pfleger, Ärzte, die schon so manchem in Not geholfen haben. Menschen können Engel sein. Engel kannten auch schon die alten Kulturen. Das Alte Testament, also der erste Teil unserer Bibel, ist voller Engel. Weltberühmt ist Jakobs Traum von der Himmelsleiter, auf der die Engel auf und ab steigen.

Weltberühmt ist auch der Engel, der Maria mitteilt, dass sie ein Kind bekommen würde. Ebenso weltberühmt ist der Engel, der an den „Pforten des Paradieses“ steht. Der große Künstler Marc Chagall hat ein Leben lang wunderbare Engel gemalt. Die Menschheit weiß: es gibt Engel. In der Barockzeit hat man Engel oft als Kinder dargestellt. So zum Beispiel auch an der Holzdecke in unserer Lübbenower Kirche (Foto).

Wenn man sich dieses Bild genau anschaut, fällt der Blick des Kindes auf. Es kommt einem so vor, als ob dieses Kind in eine andere Welt schaut. Weit über den Horizont. Weit hinaus über den Alltag. Engel sind das Verbindungsglied zwischen Himmel und Erde. „Boten des Himmels“ hat man sie deshalb auch genannt. Und deshalb steigen auch die Engel in Jakobs Traum auf dieser Leiter zwischen Himmel und Erde auf und ab.

Wenn einem überraschend und unerwartet plötzlich aus einer Notlage geholfen wird, dann klingt in unserer Sprache dieses alte Wissen an: „Du bist ein Engel!“ sagen wir. Das meint ja: „Damit hatte ich gar nicht mehr gerechnet. Das kommt überraschend. Ich bin ganz überwältigt.“

Wenn wir so etwas erleben, dann leuchtet für einen kurzen Moment der Himmel auf, dann wird für einen kurzen Moment in unserem Alltag das deutlich, was die Sprache unserer Vorfahren „Reich Gottes“ genannt hat. Rechnen Sie mit Überraschungen! Denn die Botschaft der Bibel gilt auch Ihnen: „Siehe, er hat seinen Engeln befohlen, dass sie Dich behüten auf allen Deinen Wegen!“ (Psalm 91)

Gesegnete Weihnachten!